

Arbeit an Berufsbildenden Schulen macht mächtig Eindruck

CDU-Politiker lassen sich über die Umsetzung des Schulversuches ProReKo informieren / Ab 2011 gibt es Kompetenzzentren landesweit

VON LUTZ RODE

Landkreis Osterholz. Seit 2003 beteiligen sich die Berufsbildenden Schulen (BBS) in Osterholz-Scharmbeck am landesweiten Schulversuch „Projekt Regionale Kompetenzzentren“ (ProReKo). Die dabei gesammelten Erfahrungen der insgesamt 19 Schulen sind so positiv ausgefallen, dass nach einem Beschluss des Landtages ab 2011 alle berufsbildenden Schulen in Niedersachsen zu solchen Zentren weiterentwickelt werden sollen. Das entsprechende neue Schulgesetz wird aller Voraussicht nach im Dezember verabschiedet. Das kündigte der CDU-Schulpolitiker Dr. Karl-Ludwig von Danwitz gestern bei seinem Besuch in Osterholz-Scharmbeck an.

Zusammen mit den CDU-Landtagsabgeordneten Axel Miesner und Astrid Vockert besuchte der Sprecher der CDU-Landtagsfraktion für den Bereich „Kultus“ die BBS in der Kreisstadt. Fast zwei Stunden lang ließen sie sich von Schulleiter Wilhelm Windmann und dessen Stellvertreterin Helke Napierala erklären, wie an den BBS seit dem Aufbruch in ProReKo-Zeiten gearbeitet wird.

Das, was Windmann den Politikern über die verstärkte Eigenverantwortung, die Freiräume zur Gestaltung neuer Bildungsangebote, Zielvereinbarungen und Methoden der Qualitätssicherung erzählte, machte Eindruck. Am Ende waren sich die Beteiligten einig, dass ProReKo an den BBS in Osterholz-Scharmbeck in vorbildlicher Weise umgesetzt worden ist. Dieses Wissen will Schulleiter Wilhelm Windmann gern an jene Schulen weitergeben, die nicht Teil des Schulprojekts waren. Er regte an, einen sogenannten Transfer-Arbeitskreis ins Leben zu rufen, wie es diese



CDU-Politiker besuchten gestern die BBS in Osterholz-Scharmbeck. Schulleiter Wilhelm Windmann informierte Dr. Karl-Ludwig von Danwitz, Astrid Vockert und Axel Miesner (von links). FOTO: FR

bereits für einzelne Themenbereiche des Umstellungsprozesses gibt.

Windmann und sein Team haben im Gegensatz zu früher mehr Gestaltungsspielräume: Der Schulleiter kann zum Beispiel Lehrer einstellen, Beförderungen aussprechen, es gibt klare Zuständigkeiten und Zielvorgaben. Die größere Freiheit bei der Ausgestaltung des Bildungsangebotes geht einher mit der höheren Verantwortung, die jeder Lehrer zu tragen hat. Messbare Ergebnisse zählen am Ende.

Windmann nannte als Beispiel den Bereich der Produktionsschule, die an den

BBS im Zuge von ProReKo geschaffen wurde: Jugendliche, die im Laufe ihrer Schullaufbahn vor allem negative Erfahrungen gesammelt haben, können dort neues Selbstbewusstsein tanken, indem sie praktisch arbeiten und ihre Produkte verkaufen. Der Erlös fließt in die Klassenkasse, von den eingenommenen Geldern gehen die Schüler in die schuleigene Produktionsküche, um damit das Essen zu bezahlen. „Mit dem gemeinsamen Essen bauen wir ein Ritual auf, das hilft, soziale Kompetenzen zu entwickeln“, erklärt Windmann. Die Schüler können in der Produktions-

schule ihren Hauptschulabschluss machen – die Zahl der Abschlüsse sei nach oben gegangen, hieß es. Auch ein Praktikum in einem Betrieb gehört zum Programm. „Die Schüler können dort mit ihren praktischen Erfahrungen punkten. Sie zeigen dort, dass sie einen Arbeitstag und die Anforderungen gut bewältigen können. Oft kommt die Rückmeldung, dass die Betriebe die Schüler ausbilden würden, wenn sie ihren Abschluss machen“, berichtete Helke Napierala.

Das weit verzweigte Bildungsangebot an den BBS zeigte den CDU-Politikern auch, dass der Weg zum Abitur nicht ausschließlich über die klassischen Gymnasien führen muss. So sei es an den BBS sehr wohl möglich, nach dem Ende der Realschule am Fachgymnasium den Abschluss zu bekommen. „Diese Möglichkeit ist vielen Eltern oft nicht bewusst“, waren sich Axel Miesner, Astrid Vockert und Karl-Ludwig von Danwitz einig.

Auch an den Allgemeinbildenden Schulen in Osterholz-Scharmbeck wird genau beobachtet, was der Schulversuch ProReKo den BBS gebracht hat. Laut Carsten Krause, Leiter der Realschule, hat eine so große Schule wie die BBS natürlich andere Möglichkeiten als eine relativ kleine Allgemeinbildende Schule. Dort habe die Landesregierung die Eigenverantwortliche Schule ins Leben gerufen, mit Änderungen auf der Leitungsstruktur mit Schulparlament und Schulvorstand oder zum Beispiel der Möglichkeit, Lehrerstunden zu kapitalisieren. „Die Eigenverantwortliche Schule ist gut. ProReKo ist gut. Ich wünsche mir, dass man sich noch stärker als bisher auf die Suche nach intelligenten Lösungen macht, die auf das jeweilige System bezogen sind“, sagt Krause.